



# Berenter Kreisbote



Mitteilungsblatt der Heimatkreise Berent und Preußisch Stargard  
in Westpreußen

7. Jahrgang, Nr. 10

November 2007

## Liebe Berenter und Pr. Stargarder Landsleute!

Heute liegt die Nr. 10 des BERENTER KREISBOTEN vor Ihnen und es wird nicht die letzte Ausgabe sein. Wie wir aus der Resonanz ablesen können, ist dies der richtige Weg, um den Zusammenhalt der Berenter und Pr. Stargarder zu gewährleisten. Mit der Mischung aus historischen Artikeln, aktuellen Berichten, Literaturhinweisen, aufgelockert durch bildliche Darstellungen, hat Gisela Borchers die Ansprache zu allen Landsleuten immer wieder gefunden.

Im zu Ende gehenden Jahr stand unser Heimatkreistreffen am 19./20. Mai 2007 in Herford im Mittelpunkt des heimatischen Geschehens. (siehe auch den Bericht darüber in dieser Ausgabe). Da die Teilnahme an diesen Treffen kontinuierlich zurückgegangen ist, stellt sich natürlich ganz gravierend die Frage nach der Zukunft der Heimatkreise und solcher Treffen. Diese Frage möchten –und können– wir aber nicht allein beantworten. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie uns alle Ihre Meinung zum Heimatkreistreffen mitteilen würden und auch den Fragebogen im Inneren dieser Ausgabe beantworten und mir zusenden würden.

Die allgemeine Arbeit für Westpreußen war im Jahre 2007 etwas umfangreicher als in den vergangenen Jahren, da entsprechende Mittel zur Verfügung standen. So konnte ein Kulturseminar gemeinsam mit den Bund der Danziger in Lübeck-Travemünde durchgeführt werden; weiterhin fand eine Tagung in Münster über „Heimatstuben Heimatsammlungen, Heimatforschung“ statt. Natürlich wurde auch der Westpreußen-Kongress Ende September wieder in Münster durchgeführt. Verbunden mit diesem fand auch die Bundesversammlung der Landsmannschaft Westpreußen statt. Neben Berichten und Regularien fanden die Wahlen für den Bundesvorstand statt. Hier gab es eine Veränderung gegenüber der vorherigen Legislaturperiode in der Zusammensetzung des Bundesvorstandes: Landeobmann Egon Seehawer aus Niedersachsen kandidierte nicht mehr; dafür wurde „unsere“ Gisela Borchers als Beisitzerin in den Bundesvorstand gewählt.

Für das kommende Jahr 2008 ist nach bisheriger Planung zwar wieder ein Westpreußen-Kongress vorgesehen, jedoch ist nicht geplant den turnusmäßigen Westpreußen-Tag daran an zu schließen, da die Landsmannschaft Westpreußen im Jahre 2009 ihr 60-jähriges Bestehen begehen wird. Wir haben somit zu überlegen, ob wir im Jahre 2008 ein Heimatkreistreffen durchführen werden. Die Entscheidung darüber erfolgt nach Auswertung der Fragebögen.

Wir werden Sie über die weiteren konkreten Planungen dann über unsere Heimatzeitung „Der Westpreuße“ und den BERENTER KREISBOTEN informieren.

Die Resonanz auf die bisherigen Ausgaben des BERENTER KREISBOTEN war in jeder Beziehung gut. Dennoch darf ich wieder die Werbetrommel schlagen und Sie bitten, bedienen Sie sich des beiliegenden Überweisungsformulars und senden uns eine Spende, damit wir unsere Aufgabe weiterhin durchführen können. Nur selten erhalten wir eine größere Spende, aber auch viele kleinere Spenden können uns helfen.

Mit den herzlichsten Wünschen für eine geruhige Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr grüßt Sie in der Hoffnung, dass wir uns alle im Jahre 2008 wieder sehen

Ihr Heimatkreisvertreter  
Armin Fenske



Die Weinbrandfabrik H. A. Winkelhausen in Preuß. Stargard 1880

# Geschichte der einstmals in Preußisch Stargard gegründeten Winkelhausen-Werke



Hermann Alexander Winkelhausen \* 17.4.1817 Danzig, † 9.11.1892 Pr.-Stargard,



In der Ritterstraße gründete 1846 der 29 jährige Hermann Alexander Winkelhausen mit Unterstützung seines Schwiegervaters, des Kupferschmieds und späteren Landmaschinen-Fabrikanten Friedrich Wilhelm Horstmann, einen Kolonialwarenhandel mit Destillation. Sehr bald erkannte H. A. Winkelhausen die wachsende Bedeuthung von

Qualität der erzeugten Spirituosen für den Absatz über die Stadt hinaus. So stellte er den Kolonialwarenhandel ein und konzentrierte sich auf die Spirituosenherstellung. Begünstigt durch den Eisenbahnbau wuchs der Kundenkreis überregional, insbesondere als er erkannte, dass die so genannten besseren Kreise statt Schnaps

Cognac bevorzugten, dessen Herstellung er und seine Söhne aufnahmen. Er zog sich 1888 aus der Geschäftsführung zurück, die nun seine Söhne Max und Otto übernahmen.

Max widmete sich dem Ausbau des Cognacgeschäfts und kaufte 1908 in der Champagne ein Weingut zur Lieferung des benötigten Rohmaterials. Otto war für den Ausbau der Spiritusraffinerie und für den zunehmenden Export zuständig. Außerdem war er Stadtverordneter, Magistratsmitglied und Gründer des Kriegervereins. Für seine Verdienste wurde er 1900 zum Kommerzienrat ernannt.

Mit dem wachsenden Umsatz wuchs die Fabrik, die 1911 die größte Cognacfabrik des Deutschen Reiches war. Es wurden ca. 500 Mitarbeiter beschäftigt, die neben den Spirituosen auch die notwendigen Flaschen und Strohhülsen sowie Kisten und Fässer herstellten.



Max Fr. W. Winkelhausen, \* 10.9.1852, † 1.10.1933

Als 1920 Preußisch Stargard polnisch wurde, mussten die Familienangehörigen der 3. Generation, Günther Winkelhausen, Dr. Wilhelm Winkelhausen und Paul Gotthard Seiferth (Schwiegersohn von Max), die polnische Staatsangehörigkeit annehmen, um die Fabrik weiter führen zu können. Sie bauten um 1920 die neue Fabrik am Bahnhof, die heute noch besteht. 1925 mussten dann die beiden Stargarder Fabriken an den Polnischen Staat übergeben werden. In Erkenntnis dieses Ereignisses hatte die Familie vorgesorgt und in Stargard in Pommern und in Magdeburg neue Fabriken aufgebaut, die nach 1925 als Aktiengesellschaft geführt wurden.

In den 20er Jahren war „Winkelhausen Alte Reserve“ neben Asbach der bekannteste Weinbrand in Deutschland. Nach 1918 durfte der Ausdruck „Cognac“ nicht mehr benutzt werden. Die Winkelhausen AG in Magdeburg war zeitweise ein kleiner Konzern mit 5 Tochtergesellschaften. Durch die Heirat von Dr. Wilhelm Winkelhausen mit Anna Hünlich entstand 1930 eine kurze Zusammenarbeit beider Spirituosenfabriken, die Winkelhausen-Hünlich AG in Wilthen. Dieser Zusammenschluss in wirtschaftlich schwieriger Zeit, verbunden mit dem ungünstigen Verkauf der Magdeburger Fabrik überstieg die Finanzkraft der ehemaligen Winkelhausen



Otto Th. Winkelhausen, \* 21.3.1854, † 11.1.1921

AG, an der die Familie noch stark beteiligt war. So ergab sich mit Hilfe des Rückforth-Konzerns die Chance, in Wilthen auszuweichen und 1931 in Stettin eine neue Weinbrand-Fabrik zu gründen. Diese bestand bis 1945, als sie durch Bomben fast vollständig zerstört wurde.

Fortsetzung: Winkelhausen-Werke in Pr. Stargard



Briefkopf der Fa. Winkelhausen, Preuß. Stargard 1911

Die Stargarder Fabrik konnte 1939 wieder von der Familie übernommen werden. Ihr letzter Leiter, Paul Gotthard Seiferth wurde Karfreitag 1945 in Danzig-Langfuhr von den Russen verhaftet und ist seitdem verschollen. Die alte Fabrik in der Ritterstraße wurde 1945 durch Bomben zerstört, die große Fabrik am Bahnhof überstand den 2. Weltkrieg, ist jetzt in französischem Besitz und stellt mit 150 Mitarbeitern vor allem Industrie-Spirit und Wodka her. Es soll aus dieser Fabrik jetzt wieder einen nach alten Winkelhausen-Rezepten hergestellten „Bitter Wodka Winkelhausen“ auf dem polnischen Markt geben. Im Stargarder Museum weist ein großer Schaukasten mit Winkelhausen-Exponaten auf die Bedeutung der Fabrik für den Aufbau von Preußisch Stargard zu einer bedeutenden Industriestadt hin. Auch in Stargarder Webseiten und Büchern mit alten Stargarder Postkarten wird der Name Winkelhausen erwähnt. Im Treppenhaus des Kesselhauses der Fabrik weist ein hohes Bild auf das 75-jährige Firmenjubiläum im Jahre 1921 hin, das sowohl in Preußisch Stargard als auch in Magdeburg gefeiert wurde. Nach 1945 gründete ein ehemaliges Vorstandsmitglied in Bremen eine Winkelhausen-GmbH, die 1990 vom Berentzen-Konzern übernommen wurde.

Fabrik Winkelhausen, Pr. Stargard 1925



„Cognac Winkelhausen“  
Reklameschild der Winkelhausen - Werke Pr. Stargard

Günther Winkelhausen gründete 1946 in Güstrow eine Spirituosenfabrik, die er jedoch wegen finanzieller Probleme bald verkaufen musste. Nach der Wende gab es einen Markenstreit zwischen Berentzen und dem Güstrower Unternehmen, den die Mecklenburger gewannen. Die Firma heißt heute „Mecklenburger-Spirituosenfabrik G. Winkelhausen GmbH“ und liefert nach mehr als 160 Jahren noch immer Winkelhausen-Weinbrand.

*Autor: Gerd Winkelhausen, ein Urenkel von Hermann Alexander Winkelhausen, zur Verfügung gestellt von: Sieghard Drews, Heimatkreisvertreter von Preuß. Stargard*

Branntwein-  
fabrik  
Winkel-  
hausen in  
Pr. Stargard  
heute

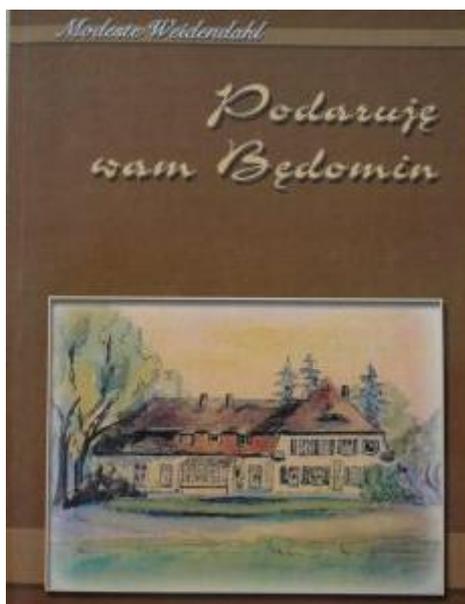


Reste des Familiengrabes Winkelhausen in Pr. Stargard heute (Bild unten)



Alle Bilder: Internetseite [www.familie-winkelhausen.de](http://www.familie-winkelhausen.de); außer von Otto W.: aus „Dawny Starogard“, S. 199.

# Auf Polnisch erschienen



Eines der schönsten Bücher aus der westpreußischen Heimat - aus der Kaschubei - "Ich schenk Euch Bendomin" von Modeste Weidendahl, alias Modeste Dahlweid, ist nun auch in polnischer Sprache erschienen.

Auf 112 Seiten erzählt Modeste Weidendahl ihren Kindern über ihre Jugend auf dem Lande in Bendomin bei Berent, in Danzig und Bonstetten (Zamarte) in den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts. Das Buch ist wunderschön illustriert von Gemälden der Autorin aus der Heimat sowie von eindrucksvollen Fotos, bis hin zum wiedergegebenen Fluchtweg ihres Trecks von Bonstetten bis nach Holstein. Die künstlerische Gestaltung des Buches und einfühlsame Übersetzung ist dankenswerter Weise durch Frau Irena Elsner, Amberg, erfolgt.

Das Buch wurde vom Bromberger Verlag (Wydawnictwo) Julita herausgegeben und ist in den einschlägigen polnischen Buchläden - aber auch im Museum Bendomin - zum Preis von ca. 19 Zł zu

erhalten; aber auch über den Verlag Julita, Bromberg (Tel. 052 334 04 42 7, E-Mail: [biuro@wydawnictwojulita.pl](mailto:biuro@wydawnictwojulita.pl)).

In Deutschland kann man das Buch über Frau I. Elsner, Dr.-Johann-Maier-Str. 2, 92224 Amberg (E-Mail: [elsner-manfred@t-online.de](mailto:elsner-manfred@t-online.de)), zum Preis von 4 Euro zzgl. Porto etc. bestellen.

Man kann nur hoffen, dass sich ein heimatfreundlicher deutscher Verlag ein Beispiel an seinen polnischen Kollegen nimmt und dieses schöne Buch in ähnlich guter Ausstattung mal wieder neu auflegt, nachdem die 3. Auflage seit über zehn Jahren vergriffen ist.

Chr. Nehring

Aus: „Der Westpreuße“ Nr. 7, Juli 2007.



## Brunhild Zisenis 75 Jahre



Brunhild Zisenis

Am 25. September kann die frühere Heimatkreisvertreterin von Preußisch Stargard, Brunhild Zisenis, ihren 75. Geburtstag feiern. Sie wurde 1932 in Dresden geboren und lebte später in Danzig-Langfuhr (Rossbachweg). Nach dem Krieg studierte sie Sozialpädagogik und wurde Sozialarbeiterin. Ihre Mutter, Ruth Reetz, stammt aus Pr. Stargard (Markt 14) und war mehrere Jahre, von 1981 - 1989, als Heimatkreisvertreterin tätig. Im Mai 1989 übernahm Brunhild Zisenis das Amt der Heimatkreisvertreterin von ihrer Mutter. Sie übte es bis 2003 aus, als der gegenwärtige Heimatkreisvertreter, Sieghard Drews, zu ihrem Nachfolger gewählt wurde. Die Landsmannschaft Westpreußen dankte ihr für ihren jahrelangen ehrenamtlichen Einsatz mit der Verleihung des Ehrenzeichens. Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag erreichen Brunhild Zisenis in 31789 Hameln, Angerburgerstraße 7. (D W)

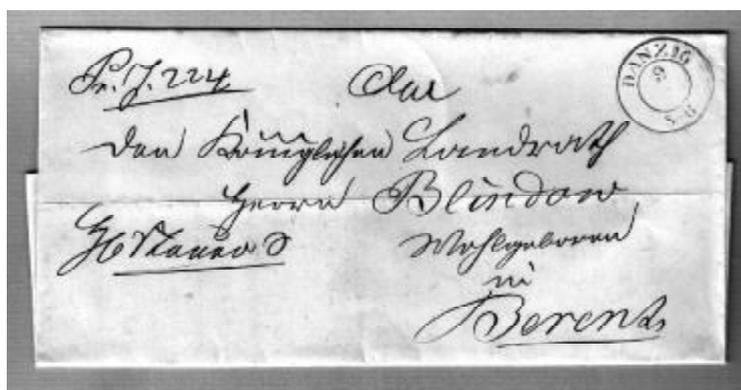
Aus: „Der Westpreuße“ Nr. 9, September 2007.

### Alte Briefhüllen

Im Internetauktionsforum Ebay werden wiederholt alte Briefhüllen zum Kauf angeboten. Die unten abgebildeten drei Stück an die Landräte des Kreises Berent sind mir dabei aufgefallen: An den Landrat Blindow und zwei Briefe an den Landrat Engler.

Das waren vor mehr als 150 Jahren noch keine fertigen Couverts, sondern Papierblätter in der Größe der heutigen DIN A4 Formate, die derartig zusammengefaltet wurden, dass sie eine allseits geschlossene Hülle ergaben. Auf die Rückseite wurden die offenen Enden mit einer Siegelmarke verschlossen. Dieses Siegel fehlt auf allen Briefhüllen. Leider kann ich aus dem Stempel des Absendeortes nicht das Sendedatum ersehen, aber vielleicht steht es auch gar nicht darauf. Eventuell kann ein Leser weiterhelfen.

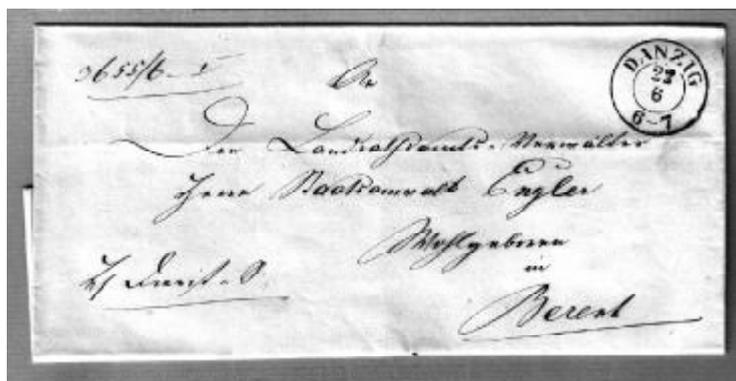
Der Reiz dieser alten Briefhüllen liegt in der handschriftlichen Adresse, während sie mit Schreibmaschinenschrift, die ca. ab 1900, auch bereits davor, in Gebrauch kam, ihren grafischem Charme verlieren.



An  
den Königlichen Landrath  
Herrn Blindow  
Wohlgeboren  
in  
Berent“  
Agl. Steuer-S.

Ludwig Ch. Blindow war Landrat im Kreis Berent vom 8. Dezember 1825 bis zu seinem Tod am 23. Juli 1853.

a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a



Ihm folgte sein Schwiegersohn Hermann Engler:

An  
den Landratsamts-Verwalter  
Herrn Staatsanwalt Engler  
Wohlgeboren  
in  
Berent  
Agl. Dienst- S.

Als Landratsamts-Verwalter, wie auf diesem Brief angesprochen, fungierte Hermann Engler seit November 1853 bis zu seiner Wahl zum Landrat am 30. März 1854. Somit muss diese Briefhülle aus dieser Zeit oder kurz danach stammen.

a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a



An  
den Königlichen Landrath Herrn Engler  
Wohlgeboren  
in  
Berent  
Agl. Polizei - S.

Hermann Engler war Landrat des Kreises Berent vom 30. März 1854 bis zu seinem Tod am 6. Mai 1896. Aus dieser Zeit muss diese Briefhülle stammen.

Somit fehlt mir noch eine Briefhülle eines Schreibens an den Landrat Hans L. Trüstedt, Amtsträger von 1896 bis 1920. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, eine zu ersteigern.

Gisela Borchers

## Heimatkreistreffen Berent, Karthaus und Preußisch Stargard



*Teilnehmer des Heimatkreistreffens Berent/Karthaus und Pr. Stargard*

Die drei westpreußischen Heimatkreise haben ihr gemeinsames Heimatkreistreffen erneut in Herford veranstaltet. Am Wochenende 19./20. Mai 2007 trafen sich Landsleute aus den drei westpreußischen „Korridorkreisen“ Berent, Karthaus und Preußisch Stargard im Stadthotel Pohlmann.

Nachdem zuvor mehrfach in unserer Heimatzeitung DER WESTPREUSSE und im „Berenter Kreisboten“ zur Teilnahme aufgerufen worden war, trafen die ersten Landsleute am Samstag im Laufe des Nachmittags in Herford ein. Nach der Eröffnung des Treffens durch den Heimatkreisvertreter des Kreises Berent, Armin Fenske, nutzten die Teilnehmer die Zeit bis zum gemeinsamen Abendessen zum persönlichen Gespräch, Austausch von Erinnerungen und zur Vervollständigung der eigenen Bibliothek. Landsmann Fenske hatte zweisprachig bezeichnete Karten aus dem Höfer-Verlag, Meßtischblätter, Westpreußen-Jahrbücher sowie weitere Heimatliteratur im Angebot.

Am Sonntag füllte sich der Saal rasch, und so konnte Armin Fenske in einem würdigen Rahmen zahlreiche Landsleute aus allen drei Kreisen begrüßen und die Totenehrung für die verstorbenen Landsleute durchführen.

Im Hinblick auf die rückläufige Zahl der Teilnehmer nutzte Armin Fenske die Gelegenheit, um über die Zukunft der Heimatkreisarbeit und der Arbeit

der Landsmannschaft Westpreußen in ihren verschiedensten Facetten zu berichten und zu diskutieren. Die Situation unserer Heimatarbeit ist sehr schwierig und konnte natürlich hier nicht gelöst werden. Doch war man sich einig, in zwei Jahren wiederum zusammen zu kommen.

### Berichte und Publikationen der Heimatkreise

Die Heimatkreisvertreter aller Kreise berichteten über Aktivitäten, den Mitgliederstand und verwiesen zudem auf die von ihnen verfassten Jahresberichte. Der Heimatkreis Berent gibt mit dem Berenter Kreisboten „ca. zweimal jährlich ein „Mitteilungsblatt der Heimatkreise Berent und Preußisch Stargard“ heraus. Der Kreisbote enthält sowohl ältere, bereits erschienene und den meisten Lesern nicht zugängliche Berichte als auch aktuelle Informationen aus dem Heimatgebiet und über die Arbeit des Heimatkreises sowie Buchbesprechungen und Literaturhinweise. Gisela Borchers, der stellvertretenden Heimatkreisvertreterin und Schriftleiterin des Kreisboten, gebührt Dank für die arbeits- und zeitintensive Erstellung. Im Dezember 2006 wurde die neunte Ausgabe herausgegeben,

### Neuwahl der Heimatkreisvorstände

Die Heimatkreise wählten nach Ablauf der zweijährigen Amtszeit neue Vorstände. Als Heimatkreisvertreter für den Kreis Berent wurde erneut Armin Fenske und zur stellvertretenden Heimatkreis-

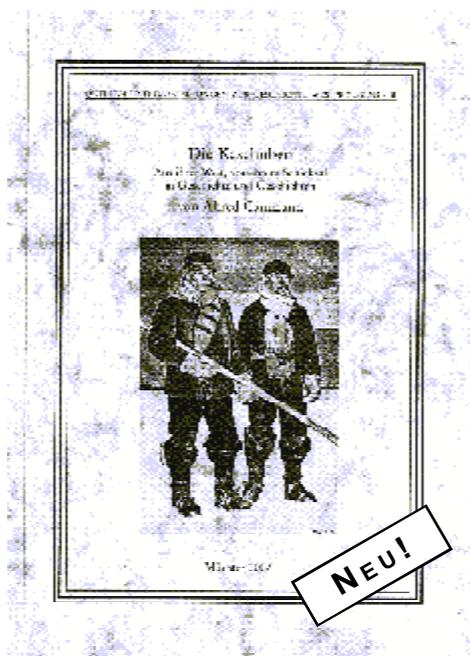
Fortsetzung: Heimatkreistreffen Berent/Kathaus/Pr. Stargard

vertreterin Gisela Borchers gewählt. Auch für den Kreis Karthaus wurden Michael Kallas als Heimatkreisvertreter und Martin Stender als Stellvertreter wiedergewählt. Dorothea Jahnke übernimmt als Heimatkreisbeauftragte mit Unterstützung ihres Sohnes Hans-Jürgen weiterhin die Pflege der Heimatkreiskartei und Versendung der kunstvoll selbst hergestellten Glückwunschkarten, deren Motive aus dem Kreis Karthaus entlehnt sind. Als Heimatkreisvertreter des Kreises Preußisch Stargard ist Sieghard Drews bestätigt worden.

Das Treffen in Herford klang mit einem gemütlichen Beisammensein aus, bei dem die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, Wiedersehen und Informationsaustausch bestand.

Text: Armin Fenske

Bild: Gisela Borchers  
Aus: Der Westpreuße Nr. 7/Juli 2007



Die Copernicus-Vereinigung bietet an:

**Alfred Cammann: Die Kaschuben.**

Aus ihrer Welt, von ihrem Schicksal in Geschichte und Geschichten. Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens Bd. 31. Münster (Nicolaus-Copernicus-Verlag) 2007. 320 Seiten, 43 Abb., 28 Euro, ISBN 978-3-924238-37-7.

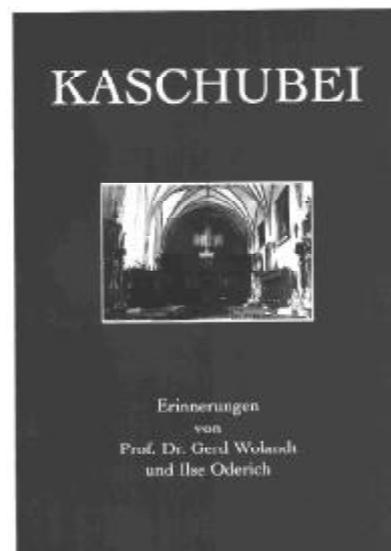
Zu beziehen bei:  
Copernicus-Vereinigung e.V., Mühlendamm 1, D-48167 Münster.



Der „Freundeskreis der Oberschule Berent“ bietet an:  
Ilse Oderich, Gerd Wolandt: Kaschubei. 2007.

Aus Anlass des 10. Todestages von Gerd Wolandt - er war ebenso wie Ilse Oderich Schüler der Oberschule Berent - gibt Letztere in einer 20-seitigen Broschüre mit 40 Bildern einen Erinnerungstext von Gerd Wolandt über die Kaschuben und seine erste Reise nach der Flucht in die Heimat nach Karthaus, Berent u.a. heraus.

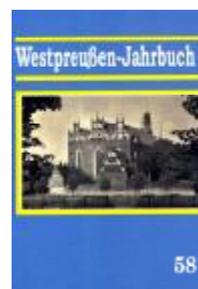
Zu beziehen bei: Ilse Oderich, Dankwartsgrube 28, 23552 Lübeck.



Auszug aus: Westpreußen-Jahrbuch Band 58, Münster 2008. S. 50/51:

Jürgen W. Schmidt:

Die Preußischen Zentral- und Provinzialbehörden und die Erhaltung von Archäologischen- und Baudenkmalern in den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig im 19. und 20. Jahrhundert.



So war in der Kleinstadt Schönneck im Kreis Berent die dortige historische „Stadtmauer, welche zur Zeit nur noch aus stückweisen Ruinen besteht, welche theils als Hinterwände von Häusern theils als Zäune dienen (und) gar kein Interesse weiter bietet“<sup>1)</sup>, dem stetig fortschreitenden Verfall preisgegeben. Dass für die Stadtmauer seitens des Landrates im Jahre 1863 zwar kein Eigentümer, welchem man die Abbruchkosten hätte auferlegen können, dafür aber viele stille Nutzer entdeckt wurden, förderte den Zerstörungsprozess der Stadtmauer besonders. Landrat Engler musste sich überhaupt nur im Auftrag der Danziger Regierung mit der Stadtmauer

zu Schönneck beschäftigen, weil der Schöneccker Schulmachermeister Wilhelm Wiesner verlangt hatte, auf fiskalische Kosten diejenigen Steine der ehemaligen Stadtmauer zu entfernen, welche im Zuge des allmählichen Zerbröckelns derselben in seinen Garten hereingefallen waren und ihn bei der Bodenbestellung störten. Das Angebot des Magistrats von Schönneck, er solle doch die Steine auf eigene Kosten wegschaffen und für sich selbst verwenden, nahm Wiesner nicht an.<sup>2)</sup> Nach langem Hin und Her, man hatte in der Angelegenheit sogar das Generalkommando des 1. (ostpreußischen) Armeekorps in Königsberg um sein Einverständnis befragt, erklärte sich der Schöneccker Magistrat schließlich am 11. Mai 1864 zum Eigentümer der Stadtmauer und ordnete zugleich deren Abbruch an.



<sup>1)</sup> Aus dem Bericht des zuständigen Berenter Landrates Hermann Engler (vgl. zu ihm den Beitrag von Peter Letkemann in „Altpreußische Biographie“ Bd. 111 Marburg/Lahn 1975 S.899) vom 22.8.1863 an die Abteilung des Innern der Kgl. Regierung zu Danzig in der die Stadtmauer von Schönneck betreffenden Akte (GStA HAXIV Rep. 180 Nr. 15272). Landrat Engler hatte die Stadtmauer von Schönneck durch den Kreisbaumeister Fromm besichtigen lassen, sie aber auch selbst in Augenschein genommen. Fromm, der Schönneck seit seiner frühen Kindheit gut kannte, weil sein Großvater dort Arzt gewesen war, stellte in seinem Gutachten vom 12.8.1863 (GStA HAXIV Rep. 180 Nr. 15272) fest, daß die Stadtmauer schon vor 30 Jahren „theilweise durchbrochen (und) theilweise verfallen“ war und „die Trümmer der alten Stadtmauer“ keine andere Funktion haben, „als die Grenze zwischen den einzelnen Besitzthümern zu bezeichnen oder als Wand von Gebäuden zu dienen, welche man mit Benutzung der ehemaligen Stadtmauer erbaut hat“. Weiterhin stellte Baumeister Fromm fest: „Die ganze Stadtmauer hat weder einen Werth in architektonischer Beziehung, noch leistet sie Nutzen in polizeilicher Beziehung, vielmehr ist es ersichtlich, daß sie hauptsächlich einigen Werth dadurch erlangt hat, daß sie Material zur Erbauung von Gebäuden hat hergeben müssen. Man erkennt genau wie sowohl Feldsteine als Ziegel mit Gewaltanstrengung herausgebrochen worden sind, sieht aber nicht, wo das Schachtruthenweise (?) fehlende Material geblieben ist.“



<sup>3)</sup> Schreiben des Magistrats von Schönneck an die Kgl. Regierung in Danzig vom 9.3.1863. (GStA HA XIV Rep. 180 Nr. 15272)

**Anmerkung:** Bild Mitte: Die alte evangelische Kirche von Schönneck war auf die Stadtmauer gebaut und wurde wegen Baufälligkeit 1881 nach Fertigstellung der neuen Kirche abgerissen. Auch heute steht noch eine guter Teil der Stadtmauer von Schönneck, siehe Bild unten rechts.

Bilder: Gisela Borchers



## Umfrage zum Thema Heimatkreistreffen

Heimatkreistreffen finde ich

Notwendig	Nicht mehr notwendig
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Ich komme nicht zum Heimatkreistreffen, weil:

ich dort keinen mehr kenne	<input type="text"/>
mir das Reisen zu beschwerlich ist	<input type="text"/>
ich wohne zu weit entfernt	<input type="text"/>

Der Treffpunkt, Stadt Herford, liegt ungünstig:

ja	<input type="text"/>	nein	<input type="text"/>
----	----------------------	------	----------------------

Ich würde ein Dorf- oder Gemeindetreffen vorziehen:

ja	<input type="text"/>	nein	<input type="text"/>
----	----------------------	------	----------------------

z. B.

Berent	Schöneck	Lienfelde	Barkoschin	Paleschken/Kischau	Grabau/Bendomin	Lippusch
<input type="text"/>						
Karthaus			Pr. Stargard		Sonstige	
<input type="text"/>			<input type="text"/>		<input type="text"/>	

Die Gestaltung des Treffens mag für manche Landsleute auch ein entscheidender Faktor sei:

	Ja	Nein
Ich wünsche mir ein Treffen nur an einem Tag	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ich möchte nur mit meinen Bekannten klönen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ich wünsche mir ein Programm mit Reden und Vortrag	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ich möchte Bilder aus der Heimat, alt und neu, sehen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Man könnte im Veranstaltungsort auch etwas besichtigen	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Es können aber auch ganz andere Gründe und Argumente sein, die Sie mit einem Heimatkreistreffen verbinden. Schreiben Sie uns doch Ihre Meinung auf. Wir werden alle Meinungen analysieren und versuchen, sie für das kommende Jahr zu berücksichtigen. Im kommenden Jahr wird es keinen WESTPREUSSEN-TAG 2008 in Herford geben. Damit fällt dann das automatische Kreistreffen weg. Im Jahr 2009 wird in einer repräsentativen Veranstaltung des 60. Jahrestages der Gründung der Landsmannschaft Westpreußen gedacht werden. Eine genaue Planung steht noch nicht fest.

Helfen Sie uns, die Heimatkreisarbeit aktiv zu gestalten: Beteiligen Sie sich an der Erinnerungsarbeit! Wenn nicht wir, wer soll sie für uns machen!

Diese Umfrage ist anonym. Sie brauchen nicht Ihren Namen anzugeben. Aber dennoch sind wir an ein paar statistischen Daten interessiert.

In welchem Raum Deutschlands wohnen Sie:

Westdeutschland	Westdeutschland	Mitteldeutschland	Mitteldeutschland
Nord <input type="text"/>	Süd <input type="text"/>	Nord <input type="text"/>	Süd <input type="text"/>

Wie alt sind Sie:

Unter 60	60 - 70	70 - 80	älter als 80 Jahre alt	keine Angaben
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Hier bitte abtrennen



## Bauernhochzeit im Kreis Berent

Hochzeit in Neuwieck (Kobylla), Kreis Berent, am 11. Oktober 1931:  
 Das Brautpaar ist Emil Mielke (geb. 1893) und Margarete Schneider (geb. 1896).



Margarete Schneider Nr. 41; Erich Mielke Nr. 42 (beide mit Sternen gekennzeichnet)

Über 60 Personen gehörten zu dieser Hochzeitsgesellschaft und alle mussten aufs Foto. Die Gäste kamen mit Kutschen und wurden bei der Einfahrt auf den Hof mit Blasmusik begrüßt. Mit Kutschen ging es auch zur Kirche, das Brautpaar als Letzte und von der Kirche für das Brautpaar als erste Kutsche wieder ab. Es empfing die Gäste und die Glückwünsche zu Hause. Trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit schliefen die Kinder auf Dach- und Heuböden. TM ~ — TM ~ —

*Frau Kowalski hat noch ein zweites Hochzeitsfoto ihrer Familie aus dem Jahr 1936 eingesandt. Aus Platzgründen muss es auf die nächste Ausgabe verschoben werden.*

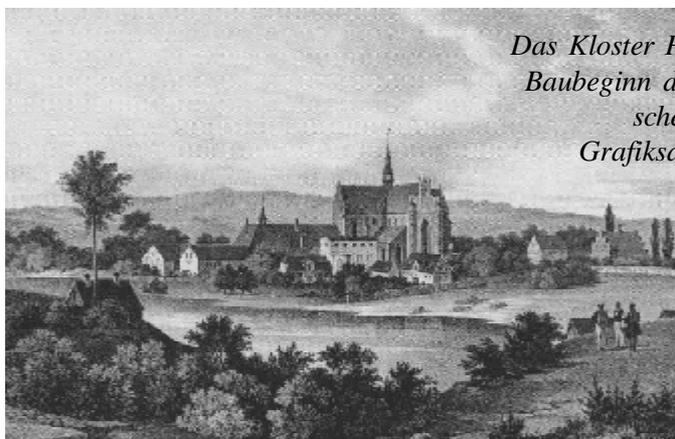
Herta Kowalksi, geb. Prietz (♂) nahm als Kind mit ihren beiden Schwestern und ihrem Bruder an dieser Hochzeit ihrer Tante (Schwester ihrer Mutter Anna, geb. Schneider) teil. Sie hat dieses Foto eingesandt.

Sie hat auch noch alle anderen Personen namentlich benannt, eine tolle Erinnerungsarbeit! Viele Personen aus dem südwestlichen Teil des Kreises Berent waren hier anwesend.

Nr. 2: Helmut Schoeler, Organist und Fotograf, gründete und betreute mit anderen u. a. die Posauenchöre von Pogutken und Neu Paleschken.

2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2

### Aus dem Westpreußen-Bildkalender 2007:



*Das Kloster Pelplin 1836. Ehemaliges Zisterzienserkloster, 1274 Baubeginn der Klosterkirche. Lithographie 1836. Lithographisches Institut von A. Rahnke in Elbing. 14,4 x 20 cm. Grafiksammlung Westpreußisches Landesmuseum Münster*

Das **Kloster Pelplin** lag zwar im Kreis Dirschau, hatte aber, da es 1258 zunächst in Pogutken gegründet worden war, auch Verbindung zum Gebiet des Kreises Berent und bis 1772 Grundbesitz dort. 1836 war es kein Kloster mehr, sondern seit 1824 Sitz des Bistums Kulm.

## 20 Jahre Jagd rund um Pogutken

Von Reinhard Knorr

Na endlich! Donnerstag, der 29. September 1988 ist unser großer Tag. Nach vielen Planungen, Buchung, Formalitäten mit Visabeschaffung und Waffenanmeldung, brechen wir auf. Unser Ziel ist die ehemalige Oberförsterei Weißbruch in Westpreußen, jetzt Lesnik Mestwinowo, woj. Gdańsk. Was erwartet uns zwischen Fietze und Ferse?

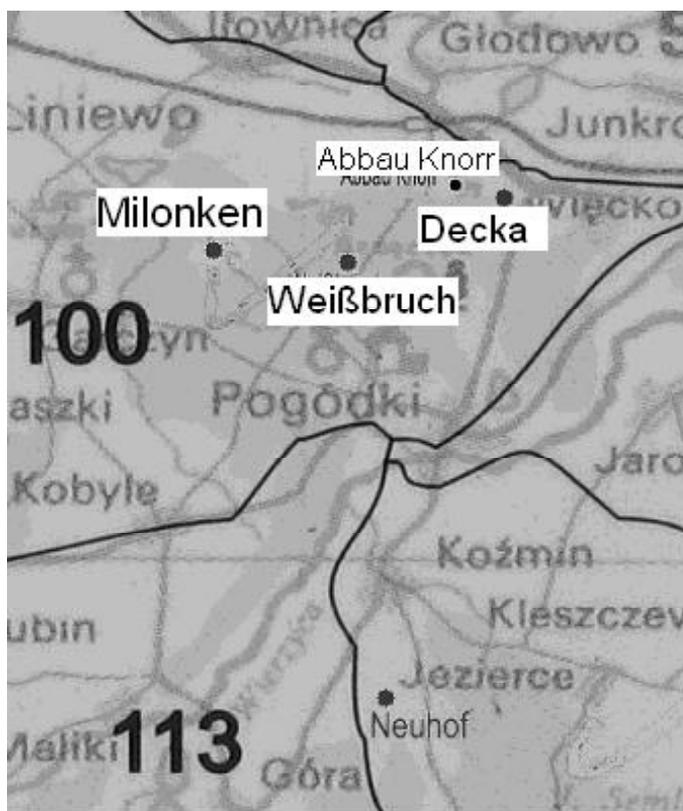
Bis ins Jahr 1988 gehen also unsere eigenen Jagderlebnisse in Polen zurück. Damals, zu dritt, streckten wir jeder einen Hirsch: bei Pogutken, Orle und bei Milonken. Die Reise buchten wir in Deutschland, abgewickelt wurde sie von Chassorbis Paris - NIE PODLEGA WYMIANIE NA ZŁOTE POLSKIE (Während des Aufenthaltes vom Zwangsumtausch befreit). Die Erinnerungen an die Zeit des Kalten Krieges verblassen langsam, den jungen Leuten sind sie heute bereits fremd, die trennenden Grenzen bei Helmstedt /Marienborn und an der Oder.

1987, während unserer 2. Westpreußenreise, hatten wir in der Försterei Mestwinowo, im Forst zwischen Gladau und Pogutken, Kontakt mit dem dortigen Jagd-club "Jednosc Gdansk" aufgenommen. Wir hatten die Hoffnung, in heimatlicher Umgebung zu jagen - und das glückte uns.

Mit den Förstern von Weißbruch hatte schon mein Vater Walter Knorr Karten gespielt und gejagt. Bis 1939 residierte in der Oberförsterei Weißbruch Oberförster Carné, danach Herr Wölfle. Der "Sobbowitzer Forst", das Gebiet zwischen Lienfelde, Pogutken, Wenzkau, Bonscheck und Decka, sollte wirklich unser erstes Jagdgebiet hier werden.

Und es ging zur Sache; mit Pferd und Panjewagen wurden bald die erlegten Rothirsche geborgen und wir in vergangene Zeiten zurückversetzt.

Wir übernachteten nicht im Hotel in Danzig, wie viele „Auslandsjäger“. Wir konnten im Forsthaus Quartier beziehen: Der Schönecker Hartmut, geboren in Berent, deshalb „Kaszubsky Wujek“ genannt, mein Schwager Norbert aus Hannover-Linden und ich, mit den Eltern und Vorfahren aus Gladau. Wir schliefen, im Gästezimmer des Jagdclubs, in der ehemaligen



Oberförsterei Weißbruch, unweit der Gladauer Höfe unserer Eltern (Drews, Knorr und Plumbaum).

Aus Gartschin stammte unser Jagdführer Tadeusz Lipski (damals noch langjähriger Verwalter von Gut Miradowo, *Miradau*), mit dem wir seit nun fast 20 Jahren jagdliche und familiäre Verbindungen pflegen. Sein Vater (umgekommen Mai 1945 im Lager Graudenz) war in Gartschin Gutsförster gewesen und unserer Tante noch in guter Erinnerung, wie auch der „Rote Salon“ in Gartschin.



Jagd in Gladau 1943:  
Hugo Drews, Paul Drews, Erich Faatz (v.l.)

Die Verbindung zum Jagdclub hatte Frau Helena Szwoch, Głodowo (Gladau), angebahnt. Die Jagd in Polen ist völlig anders organisiert als bei uns. Die staatlichen Förster haben nur mit der Holzwirtschaft zu tun. Das Jagdrecht üben Jagdclubs aus, die zu sozialistischer Zeit Betrieben zugeordnet waren; ihre großen Reviere umfassen weite Waldgebiete und Gemarkungen mehrerer Ortschaften. Die Reviergrenzen sind nicht an die Ortschaften gebunden; sie richten sich an den Verkehrswegen aus.

„Chassorbis-Pilot“ und Dolmetscherin dieser ersten Jagdreise im sozialistischen Polen war Jolanta H., die Hotel-Managerin des „Novotel-Orbis“ Gdańsk (Danzig). Wir lernten später ihre Mutter in Oliva kennen, eine Schöneckerin, die deutsch sprach, wie meine Großtanten. Unsere „Orbis-Führerin“ hatte mit uns wenig Mühe. Bei der eigentlichen Jagd war sie nicht dabei und auch bei den Mahlzeiten und beim Wodka unterhielten wir uns lieber mit Händen und Füßen. So entstanden viele geflügelte Worte, die sich bis heute erhalten haben.

1988 war die jagdliche Welt in unserem östlichen Teil des Kreises Berent noch in Ordnung.

Hartmut hatte als erster Jagdglück, mit dem Jagdclubvorsitzenden Henry Chęć erlegte er beim 2. Abendansitz am Großen Sagarni See bei Orle seinen Hirsch. Der Schuss zerriss die Abendstille, wir konnten ihn bis nach Chernikau (Czerniki) vernehmen. Am nächsten Morgen hatte Norbert Erfolg, mit einem exzellenten Schuss auf den Stich streckte er bei Pogutken einen uralten Eissprossenzehner - großes Jagdglück. Auf dem Rückweg zur Försterei kamen Norbert und seinem Jagdführer Juliusz Łukowicz noch ein Überläuferkeiler vor den Lauf. Stolz trafen sie anschließend bei uns ein.

Die wunderbaren Jagdtage waren einzigartig und sind es bis heute geblieben. Der Herbst und die Natur zeigten sich von ihrer schönsten Seite: In den Nächten regierte leichter Frost, tagsüber konnten wir in der Sonne liegen und den Reiz unserer Heimat in uns aufsaugen. Zwei der erlegten Hirsche transportierten wir mit dem Pferdefuhrwerk über Wald- und Feldwege und durch Milonken nach Mestwinowo, das ist uns unvergesslich und war einer der zahlreichen Höhepunkte unserer Reise nach erfolgreicher Pirsch in den Wäldern unserer Väter.

Bei uns im Wald bereicherte Hirschzunge nach dem ersten Abschuss alle folgenden Mahlzeiten, der im übrigen köstlichen Verpflegung. Selbst unsere Dolmetscherin beteiligte sich mit dem Backen eines Apfelkuchens an unserem leiblichen Wohl. Die jagdlichen Erlebnisse wurden abgerundet durch Ansitz und Pirsch auf Wildschweine, nachdem die gebuchte Hirschjagd so schnell zum gewünschten Erfolg geführt hatte.



Sonnenaufgang über Pogutken

Es folgte der Sonntag und nun war es an mir. Am Waldrand von Gartschin bestieg Adam Dêbsky bei Frost mit mir eine Kanzel. Das Röhren der Hirsche war aus allen Richtungen zu hören, doch wieder hatte ich keinen Anblick. „Na komm“ waren Adam seine Worte, als Trecker und Kartoffelroder sich vom Dorf näherten. Ihm kam das entgegen, denn viel Sitzfleisch hatten die polnischen Jagdführer nie.

Pirschend bewegten wir uns durch Dickungen und Hochwald auf Milonken zu. Dabei bekamen wir ein Rot-Tier, ein Kalb und auch einen Rot-Spießer zu sehen, die uns heute aber nicht zu interessieren hatten. „Na komm“ und es ging weiter. In einer Neuanpflanzung sah Adam im Nebel die Stangenenden eines Hirsches. Er kniete rasch nieder und deutete mir, mich schussbereit zumachen. Adam ging alles nicht schnell genug. Ich hatte noch nichts gesehen, als plötzlich der Hirsch 50 m vor uns den Weg querte. Einen Moment später kam ich zum Schuss, als der trollende Hirsch bereits wieder hinter einer auf halbem Wege stehenden Birke zu verschwinden drohte.

Fortsetzung: 20 Jahre Jagd rund um Pogutken



Gutshof Decka

Der hingeworfene Blattschuß streckte den „Kaputten Neuner“ nach wenigen Metern. Eine kleine Lücke im Blattwerk der Birke hatte ausgereicht. Als Titelfoto mit dem Zugpferd Maszczyk im Hintergrund schmückte dieser Hirsch den Kettnerkatalog 1989/90. Bei Czarnocin (Schwarzhof) fand Hartmut ein passendes Stangenende, mit dem ich das abgebrochene Ende ersetzen konnte. In bester Erinnerung ist uns die Gladauer Hausmusik bei Familie Szwoch geblieben, mit Mundharmonika, Gitarre und Akkordeon. Wir waren fröhlich miteinander.

Am 4. Oktober bereitet mir Jagdführer und Förstersohn Adam Dêbsky noch eine große Freude: Frühpirsch von der Försterei nach Gut Decka und weiter über den Grenzgraben zum Knurowe Jezioro, dem Deckaschen See. Nebelschwaden und aufgehende Sonne verzaubern die Landschaft und vergolden mir diesen Morgen. Wir pirschen am Wasser entlang bis wir durch den Obstgarten den Knorrschen Abbau erreichen, umgeben von Vaters Ländereien. Vom Grudschen Berg schweifen unsere Blicke hinüber zum Lonke See. Wir sind nicht die einzigen Jäger, eine Katze pirscht in Ufernähe im Schutz der Bäume und Büsche. Unsere morgendliche Jagdzeit ist um. Über die Hofstelle, vorbei an den Fundamenten der Scheune und dem bewohnten Einwohnerhaus, erreichen wir den Pogutkenschen Weg (den alten Gladauer Kirchweg). Das gestattet einen eindrucksvollen Rundblick über den Weißbuch-



Försterei Brenscek im Sobbowitzer Forst

er Weg hinüber zum Drewsschen Abbau und den Gladauer Bahnhof von 1885.

Die letzten Stunden vergehen schnell, immer noch Sonne satt, wiegen der Trophäen, abrechnen am Abend, Frühstück mit Rühreiern und dann Abschied im Wald. Dieser Abschied steht am Beginn einer neuen Zeit - das können wir an diesem Tag aber noch nicht wissen, dass der Kalte Krieg sein Ende finden wird. Dieser glückliche Ausflug nach Osten verwandelte unseren Jahreslauf, denn jährliche gesellige Reisen verbinden uns seitdem mit Freunden und Landschaft - mit Westpreußen. Zu erwähnen ist noch, dass es im Sobbowitzer Forst um 1900 noch kein Rotwild gab. Der erste Hirsch, ein 14-Ender, wurde hier 1915 vom Förster Janetzke erlegt. Der Wildbestand am Ende der sozialistischen Zeit war beachtlich und das betraf besonders das Rehwild, das wir in den folgenden Jahren ab 1992 regelmäßig bejagen durften.

In den letzten 15 Jahren hat sich nun viel gewandelt. Die traditionellen Jagdclubs sind zwar weiterhin Träger der Jagd, doch hat der Wildbestand seitdem kontinuierlich abgenommen. Das hat verschiedene Gründe. Die Zahl der jagenden Clubmitglieder hat sich mehr als verdoppelt, die Jagdclubs müssen nun den landwirtschaftlichen Großbetrieben und Bauern den Jagdschaden ausgleichen und die wirtschaftlich agierenden „Holz-Förster“ haben den Rehen und Hirschen den Kampf angesagt. Ein übriges haben gerade in unseren Wäldern Auslandsjäger aus Belgien, Frankreich und Spanien dazu beigetragen, die die starken Rehwildpopulation jährlich gezehntet haben. Diese Jagdreisen werden seit vielen Jahren direkt in Warschau gebucht. Der schneereiche März 2006 hat die Population noch einmal reduziert, am hohen verharschten Schnee verletzten sich die Rehe ihre Läufe. Das nahm ihnen Fluchtmöglichkeiten und so fielen in dieser Zeit viele Rehe den Füchsen und wildernden Hunden zum Opfer.

Wir lernten Freunde kennen, die es uns seit dem immer wieder ermöglichen, Westpreußen von seinen schönen Seiten zu erleben.

Wir haben in den folgenden Jahren Gelegenheit erhalten auf verschiedenen Seen zu fischen, so im Krebsberger See bei Schöneck und im Locke-See, der zur Landwirtschafts-



## Kommunale Partnerschaft Cölbe – Kościerzyna (Berent) 2007

Im Rahmen der kommunalen Partnerschaften der Stadt Kościerzyna (Berent) hatte die polnische Stadt ihre europäischen Partner aus Cölbe (Deutschland), Sanary-sur-Mer (Frankreich) und Prylucky (Ukraine) vom 30. April 2007 bis 3. Mai 2007 zu europäischen Begegnungstagen in die Kaschubei eingeladen.

Mit Bürgermeister Volker Carle an der Spitze nahmen neun Mitglieder der gemeindlichen Gremien der Gemeinde Cölbe und des Partnerschaftsvereins Cölbe-Kościerzyna e.V an der interessanten Begegnung in Polen teil.

Dabei wurden den Gästen aus drei europäischen Ländern auch die neuesten kommunalen Bauvorhaben präsentiert. Dazu gehören die neue Sporthalle im Zentrum der Stadt sowie die neue Kläranlage, die aus Umwelts Gesichtspunkten für Kościerzyna (Berent) besondere Bedeutung hat. Mit Stolz stellten die polnischen Gastgeber auch die Pläne des Hallenbades vor, mit dessen Bau demnächst begonnen werden soll. Großen Erfolg hatten in der Spielzeit 2006/2007 die Seniorenmannschaften der Männer und Frauen im Handball, die beide den Aufstieg in die 1. Polnische Liga geschafft haben und die neue Sporthalle für ihre Meisterschaftsspiele nutzen können.

Im Rahmen des Besuchs wurden auch zahlreiche Gespräche geführt, in denen die Möglichkeit erörtert wurde, die Kontakte zwischen den Partnern aus Deutschland, Frankreich und der Ukraine zu intensivieren. Dabei sollen Jugendbegegnungen einen besonderen Schwerpunkt in der künftigen Arbeit bilden.

Zum Abschluß des Besuchs nahmen die drei ausländischen Delegationen an den Feierlichkeiten anlässlich des Nationalfeiertages (Verfassungstag) am 3. Mai 2007 teil.

Auf Einladung der Stadt Kościerzyna (Berent) nahm die stellvertretende Bürgermeisterin der Gemeinde Cölbe, Gisela Heller, am 22. September 2007 an der Eröffnung der neuen Jugendbegegnungstätte in der polnischen Partnerstadt teil.

Nach mehrjähriger Umbauzeit konnte endlich das ehemalige Schützenhaus (Strzelnica) als Jugendbegegnungstätte eingeweiht werden, die von der Kaschubisch-Pommerschen Vereinigung unterhalten wird. Ein Restaurant sowie moderne Übernachtungsmöglichkeiten stehen jetzt am Rande der Stadt zur Verfügung, in der vor allen Dingen internationale Jugendbegegnungen stattfinden sollen. Zahlreiche Möglichkeiten für unterschiedliche Sportarten ergänzen das Angebot der neuen Einrichtung.

Für die finanzielle Unterstützung durch die Deutsch – Polnische Stiftung hatten sich u.a. der Bürgermeister der Gemeinde Cölbe, Volker Carle, und der Landrat des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Robert Fischbach, eingesetzt.



Am 21. Oktober 2007 haben 58,62 % der Wählerinnen und Wähler der Stadt Kościerzyna für die Partei Platforma von Donald Tusk gestimmt. Für die nationalkonservative PiS votierten nur 28,90 % der Bevölkerung der polnischen Partnerstadt von Cölbe. Für das gute Ergebnis war sicher auch die Kandidatur des Bürgermeisters der Stadt Kościerzyna, Zdzisław Czucha, verantwortlich, der für die Platforma in den neuen Sejm gewählt wurde. Die Verantwortlichen in Cölbe hoffen natürlich, dass er

sich auch in seiner neuen Funktion für die Verbesserung der Beziehung zwischen beiden Ländern einsetzen wird.

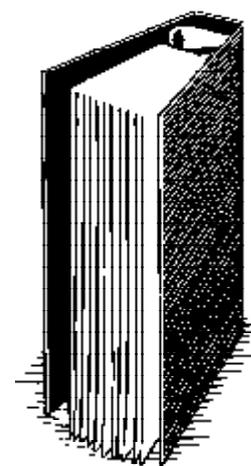
Hartmut Reiß

Partnerschaftsverein Cölbe-Kościerzyna e.V.

Auf vielfachen Wunsch wiederholen wir hier noch einmal die ausführliche Liste deutschsprachiger Literatur über den Kreis Berent.

Bücher oder Broschüren über den Kreis Berent (in deutscher Sprache):

- Bendmir, Waldemar: *Landkreis Berent / Westpreußen - in alten und neuen Bildern*. Selbstverlag, zu bestellen bei: Elsbeth Bendmir, Danziger Straße 7, 63225 Langen
- Borchers, Gisela: *Der Güterkomplex Pogutken des Klosters Pelplin*. Hude 1998.
- Borchers, Roland (Hsg.): *Berenter Sammlung - Erinnerungen und Erzählungen*. Hude 2000.
- Borchers, Roland: *Berent - ein Landkreis in Westpreußen*. Hude 1998.
- Busen, Eva: *Ein einfaches Leben*, Ilma- Verlag Kelkheim, 1986.
- Camman, Alfred: *Turmberg-Geschichten*, Ein Beitrag zur westpreußischen Landes- und Volkskunde. Schriftenreihe der Kommission für ostdeutsche Volkskunde in der deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. N. G. Elwert Verlag Marburg, 1980.
- Die evangelischen Kirchengemeinden in Ostpreußen und Westpreußen in den Pfarr-Almanachen von 1912 und 1913*. Nachdruck des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V. Nr. 59. Hamburg 1987.
- Die kaschubischen Heimatsagen des Alexander Treichel*. Einleitung, Treichels Biographie und Auswahl der Sagen Norbert Maczulis. Hrsg. vom „Muzeum Kaszubskie im Franciszka Tredera w Kartuzach“, Kart- haus 1996. ISBN 83-906505-0-9. Erhältlich im Kaschubischen Heimatmuseum zu Karthaus.
- Harder, Paul Hermann Joseph: *Kaschuben*, Kleine Bilder aus der Heimat. Schriftenvertriebsanstalt GmbH, Berlin 1904.
- Majkowski, Aleksander: *Das abenteuerliche Leben des Remus*. Teil 1. Deutsche Ausgabe. Böhlau Verlag Köln. 1988 (Anm.: Ein Märchenbuch für Erwachsene aus der kaschubischen Welt, das zum großen Teil im Kreis Berent spielt).
- Mühlradt, Johannes: *Die Tucheler Heide in Wort und Bild*. Band 1: *Ein Besuch in Grünthal in der Tucher- ler Heide*. Kr. Berent. Danzig 1908.
- Polen, Deutsche und Kaschuben*. Alltag, Brauchtum und Volkskultur auf dem Gut Hoch-Paleschken in Westpreußen um 1900. Brüder-Grimm-Gesellschaft e.V. und Herder-Insitut Marburg e.V. 1997.
- Schmidt, Heinrich: *Beschreibung des Gutes Altpaleschken*. Danzig 1916.
- Schmidt, Heinrich: *Fünfundzwanzig Jahre Landwirtschaft in der Kaschubei*. Danzig 1928.
- Schmidt, Paul Theodor: *Geschichte der Stadt Schöneck in Westpreußen und ihrer evangelischen Kirche*. Schöneck 1878.
- Schultz-Gora, Anne-Lotte: *Funke im All - Aus meinem Leben*. Liebel Druck und Verlag. 1989.
- Siedschlag, W. Ph.: *Als Forstmann und Jäger von 1939 bis 1945 in der westpreußischen Kaschubei*. Selbstverlag, 1985.
- Statistische Darstellung des Berenter Kreises im Regierungsbezirk Danzig*. Hrsg. unter Redaktion des Kö- niglichen Landratsamts. Berent 1863.
- Stoewer, Rudolf: *Geschichte der Stadt Berent*. Berent 1894.
- Treichel, Alexander: *Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen*. Danzig 1895. Nachdruck Verlag Harro von Hirschheydt. Hannover-Döhren. 1972.
- Waschinski, Emil: *Geschichte der Johanniterkomturei und Stadt Schöneck*. Danzig 1904.
- Weidendahl, Modeste: *Ich schenk euch Bendomin - Erinnerung an Westpreußen*. München 1980<sup>1</sup>.



Fortsetzung nächste Seite

Literatur über den Kreis Berent (Beiträge in Zeitschriften):

- Aschkewitz, Max: *Bevölkerungsgeschichte des Kreises Berent*. In: Bevölkerungsgeschichte des Reichsgaues Danzig - Westpreußen. Hrsg. von Erich Keyser. Reihe B, Heft 6. 1942.
- Besitzergreifungsprotokolle für den späteren Kreis Berent September 1772*. Zeitschrift des historischen Vereins f. d. Regierungsbezirk Marienwerder, Nr. 7, 1883.
- Bahr, Ernst: *Wüstungen und Neusiedlungen d. 16. – 18. Jhs. im Gebiet des ehemaligen Deutschordensamtes Berent*. In: Studien zur Geschichte des Preußenlandes. Marburg 1963. S. 216.
- Bahr, Ernst: *Siedlungsvorgänge des 16. bis 19. Jahrhunderts im Gebiet des ehemaligen Deutschordensamts Schöneck*; Zeitschrift für Ostforschung, Nr. 16, 1967.
- Bahr, Ernst: *Das Gebiet Kischau und seine Siedlungen im 15. bis 18. Jahrhundert*. Beiträge zur Geschichte Westpreußens, Nr. 2, 1969. S. 12 ff.
- Dr. Becker, K. Schober: *Kreis Berendt*. (Sein Schicksal 1945). In: Die Große Not. Sarstedt/Hann. 1957, S.127
- Hubatsch, Walter: *Bericht über die General-Kirchenvisitationen im Kirchenkreis Dirschau-Stargard 1928*. Die evangelischen General-Kirchenvisitationen in den von Ost- und Westpreußen sowie Posen 1920 abgetrennten Kirchenkreisen. Göttingen 1971. S. 70 ff.
- Hubatsch, Walter; Gundermann, Iselin: *Die evangelischen General-Kirchen- und Schulvisitationen in Ost- und Westpreußen 1853 - 1944*. Das Buch enthält einen Visitationsbericht des Kirchenkreises Stargard von 1890.
- Jähniß, Bernhart: *Stadtgründung und Stadtrechtsverleihung vor 650 Jahren im westlichen Ordensland*; u. a. über Berent. In: Beiträge zur Geschichte Westpreußens. Nr. 11, 1935, S. 143-148.
- Letkemann, Peter: *Die preußische Verwaltung des Regierungsbezirks Danzig 1815 – 1870*. Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost - Mitteleuropas. Nr. 80. Marburg 1967.
- May, Eitel F.: *Berenter Erinnerungen; - Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Neubarkoschin im Kreise Berent; - Aus den Kirchenkreisen Karthaus und Berent*. Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief Nr. 11, Okt. / Dez. 1950.
- May, Eitel F.: *Geschichte der ev. Kirche in Neupaleschken, Kr. Berent*. Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief Nr. 18, April 1952.
- May, Eitel F.: *Aus der Vergangenheit der ev. Kirchengemeinde Schöneck / Westpr.*. Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief Nr. 17, Juni 1952.
- May, Eitel F.: *Die evangelische Kirchengemeinde Grünthal, Kr. Berent*. Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief Nr. 18, Sept. 1952.
- May, Eitel F.: *Die evangelische Kirche in Lippusch, Kreis Berent*. Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief Nr. 6, Sept. / Okt. 1949.
- May, Eitel F.: *Aus der Kirchengeschichte des Kreises Berent (Pogutken, Poldersee, Altgrabau, Neufietz)*. Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief Nr. 20, März 1953.
- Rasmus, Hugo: *Stadt und Landkreis Berent in der Zeit von 1939 - 1945 unter deutscher Verwaltung*. Beiträge zur Geschichte Westpreußens Nr. 16. 1999, S. 221.
- Ritgen, Udo: *Pflichterfüllung bis zum bitteren Ende*. Der Artikel schildert die Katastrophe im Kreis Berent 1945. Die Große Not. Sarstedt/Han. 1957, S. 337.
- Schuch, Heinrich: *Historische Nachrichten über die Landschaft um Berent*. Zschr. des Westpreußischen Geschichtsvereins, Nr. 10. 1883, S. 55 – 118.
- Schuch, Heinrich: *Bestandtheile der Landbevölkerung im Kreise Berent am Schluß der poln. Herrschaft 1772*. Zschr. des Westpreußischen Geschichtsvereins, 15. 1886, S. 45 – 188.
- Schuch, Heinrich: *Nachweis über den adligen Grundbesitz in den Kreisen Berent und Karthaus im Jahre 1772*. Zschr. des Westpreußischen Geschichtsvereins, Nr. 30. 1892, S. 53 - 62.

Fortsetzung nächste Seite

Literatur über den Kreis Berent (Beiträge in Zeitschriften): Fortsetzung

Schuch, Heinrich: *Gerichtsbücher der Stadt Berent*. Zschr. des Westpreußischen Geschichtsvereins, Nr. 13. 1883, S. 77 -90.

Stoewer, Rudolf: *Die Handfeste der Stadt Berent*, in: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins. 9. 1910, S. 52-56.

Treichel, Alexander: *Zwei Burgwälle um Alt-Grabau*. Zeitschrift für Ethnologie, Band 17, 1886. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Seite 392 - 397.

Treichel, Alexander: *Die Schwedenschanze von Pogutken*. Zeitschrift für Ethnologie, Band 21, 1889. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Seite 540-541.

Treichel, Alexander: *Die benannte Schwedenschanze bei Garczin*. Zeitschrift für Ethnologie, Band 18, 1886. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Seite 244-248.

Treichel, Alexander: *Prähistorische Fundstellen aus dem Kreis Berent*. Zeitschrift für Ethnologie, Band 18, 1886. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Seite 248-249.

Für die nächste Ausgabe des Berenter Kreisboten werden wir eine Literaturliste für den Kreis Preuß. Stargard zusammenstellen.

2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2 a 2

**SPENDENLISTE FÜR DEN BERENTER KREISBOTEN NR. 9 (Fortsetzung von Seite 15)**

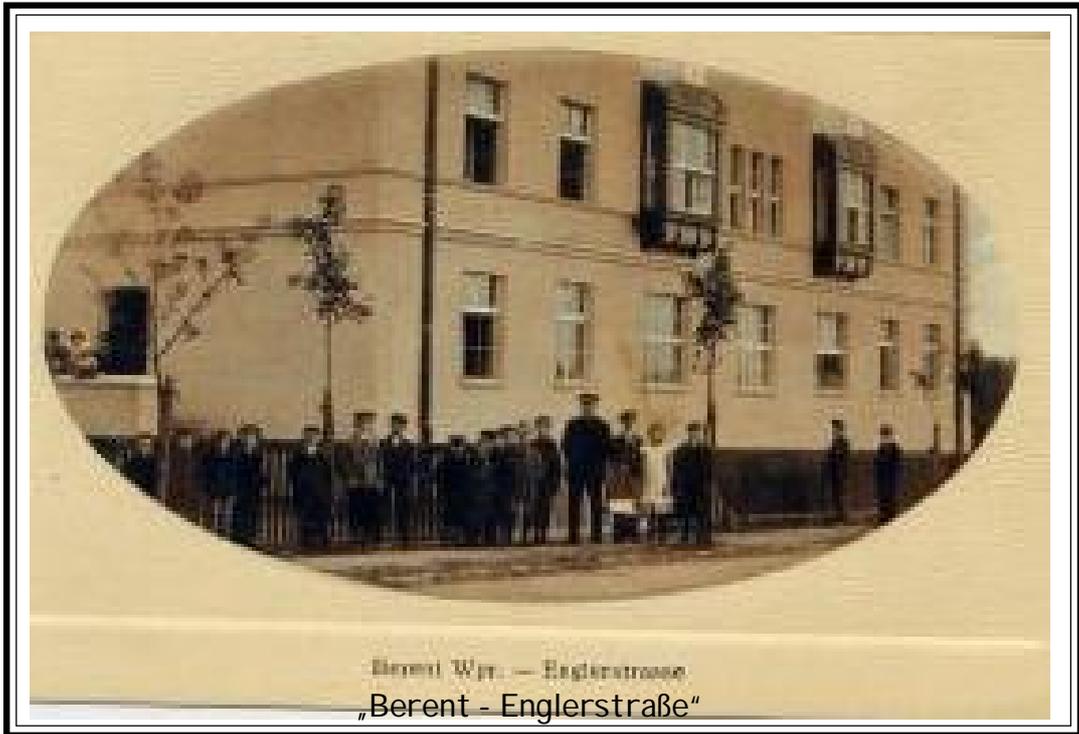
Helmchen, Hildegard, Soltau  
 Hesemann, Joachim, Bremen  
 Holz, Bruno, Alteglofsheim  
 Jäger, Margot, Bad Oldesloe  
 Jahn, Ingeborg, Bad Pyrmont  
 Jahnke, Eckhard, Marienheide  
 Janko, Jacob u. Erika, Bischofsheim  
 Kallas, Michael, Mülheim  
 Keil, Elli, Neuss  
 Kienast, Heinz, Eschershausen  
 Klabunde, Leonhard, Herdecke  
 Klatt, Erhard, Konstanz  
 Klinski-Wetzel, Marianne von, Geltow  
 Knorr, Gerd, Hannover  
 Knorr, Reinhard, Hannover  
 Kowalke, Horst-Günter, Goslar  
 Kowalski, Herta, Parchim  
 Kranitzki, Stanislaus, Essen  
 Krause, Christian, München  
 Krüger, Else, Hamburg  
 Krüger, Jürgen, Bremerhaven  
 Kuhbier, Gisela, Weil  
 Kuschel, Kurt, Reutlingen  
 Lechner, Cordula-Maria, Sigmaringendorf  
 Lehnberg, Hildegard, Düsseldorf  
 Lüdtke, Iko M., Allensbach  
 Lukaschik, Wilfried u. Margot, Klocksinn  
 Malitzke, Eva-Maria, Berlin  
 Manegold, Irena, Schweningen  
 Meyer, Dankwart, Halle  
 Münchau, Horst-Rüdiger, Boostedt  
 Neumann-Mahlkau, Peter, Krefeld

Oderich, Ilse, Lübeck  
 Onasch, Heinz Egon u. Inge, Remscheid  
 Onasch, Rudi u. Annemarie, Remscheid  
 Pallasch, Gertraud, Delmenhorst  
 Pochert, Ingo, Weissach  
 Podehl, Gerda, Warstein  
 Prill, Ruth, Hannover  
 Puhl, Eva, Reichshof  
 Reisse, Hartmut, Coelbe  
 Richert, Dr. Jürgen, Telgte  
 Ries, Christel, Oberkirch  
 Riester, Sieglinde  
 Röhrkasten, Ingrid, Dormagen  
 Sablewski, Irmgard, Dortmund  
 Schaewen-Scheffler, Waltraud von, Kassel  
 Schubert, Christiane, Meiningen  
 Schultz-Gora, Harro, Bad Waldsee  
 Schulz, Heinz u. Gerda, Göttingen  
 Siedschlag, Horst, Ralsdorf  
 Sieg, Siegfried u. Heidi, Bochum  
 Sieg, Walter u. Käte, Ratingen  
 Stauffer, Edith, Osthofen  
 Stender, Martin, Bonn  
 Wagenbreth, Frieda, Erfurt  
 Wagner, Eike, Haibach  
 Weichbrodt, H. u. H., Aachen  
 Wiechert, Renate, Rotenburg  
 Woelke, Erhard u. Karin  
 Woelke, Erich, Bremen  
 Zaddach, Heinrich, Buchholz  
 Zisenis, Brunhild, Hameln  
 Zocholl, Rüdiger, Heide

**Allen Spendern sei herzlichst gedankt. Sie zeigen uns, dass uns auch heute noch, 62 Jahre fern der Heimat, ein gemeinsames Gefühl für die Heimat verbindet und dass wir damit ein Forum geschaffen haben, den Zusammenhalt zu stärken. Wir fühlen uns in unserer Arbeit bestätigt und wollen auf diesem Weg weitermachen.**

Gisela Borchers und Armin Fenske

# Schwarzes Brett



Wer weiß, welches Gebäude diese Ansichtskarte zeigt ?  
Bitte die Redaktion des Berenter Kreisboten benachrichtigen.

**Berenter Kreisbote** Impressum: \_\_\_\_\_

Herausgeber:  
Heimatkreis Berent / Westpreußen in der  
Landsmannschaft Westpreußen

Heimatkreisvertreter:  
Armin Fenske, Leipziger Str. 18,  
40668 Meerbusch  
Tel. 02150-5498 / Fax: 02150-799621  
E-mail: [armin-fenske@arcor.de](mailto:armin-fenske@arcor.de)

Schriftleitung und Satz:  
Gisela Borchers  
Deichweg 14, 27798 Hude  
ab 1.1.08: Wichmannsweg 6, 26135 Oldenburg  
Tel. 0441 - 204 7676  
Fax 0441 - 206 98 55  
email: [gisela@schadrau.de](mailto:gisela@schadrau.de)

Druck:  
Duvenhorst Druck & Kopie GmbH,  
Ammerländer Heerstr. 280, 26129 Oldenburg

Bankverbindung: Armin Fenske  
Verwendungszweck "HK Berent"  
Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00),  
Konto-Nr. 44 789 154

Beiträge mit Namensnennung stehen in der Verantwortung der unterzeichnenden Autoren.

INHALTSVERZEICHNIS: Seite

Liebe Berenter Landsleute! .....	1
Geschichte der Winkelhausen-Werke .....	2-3
Auf polnisch erschienen: Bendomin .....	4
Brunhild Zisenis 75 Jahre .....	4
Alte Briefhüllen .....	5
Heimatkreistreffen 2007 .....	6-7
Neuerscheinungen (Thema Kaschuben) .....	7
Stadtmauer Schöneck (WP-Jahrbuch) .....	8
Umfrage zu Heimatkreistreffen .....	9-10
Bauernhochzeit im Kreis Berent .....	11
Lithographie Kloster Pelplin 1836 .....	11
20 Jahre Jagd rund um Pogutken .....	12-15
Spendenliste (1. Teil) .....	15
Kommunale Partnerschaft: Cölbe-Koscierzyna .	16
Literaturliste Kreis Berent (Bücher) .....	17
Literaturliste Kreis Berent (Zeitschriften) ....	18/19
Spendenliste (2. Teil) .....	19
Impressum, Inhaltsverzeichnis u. a. ....	20